

Nix Bares

Auswertung eines Verbraucheraufrufs zur Ablehnung von Bargeldzahlungen

9. September 2025

Verbraucherrelevanz

In Zeiten der Pandemie herrschte Angst vor dem Bargeld. Plötzlich konnten auch Kleinstbeträge beispielsweise beim Bäcker kontaktlos bezahlt werden. Auch heute wird Bargeld immer wieder abgelehnt. Haben Verbraucher:innen dann keine Zahlungskarten dabei, können sie eine Leistung nicht in Anspruch nehmen. Bargeld als gesetzliches und anonymes Zahlungsmittel wird nicht akzeptiert und Zahlungskarten, die nicht alle Verbraucher:innen besitzen, werden zur Pflicht. Dies führt zum Ausschluss von Gruppen und nährt Befürchtungen bei anderen. Doch wie verbreitet ist das Phänomen abgelehnter Barzahlungen und wie gestaltet es sich im Alltag? In einem Aufruf wurden Verbraucher:innen gebeten, ihre Erfahrungen zu melden.

1. Vorgehen und Daten

Verbraucher:innen wurden aufgerufen, der Verbraucherzentrale ihren Fall zu melden, wenn sie innerhalb der vergangenen zwölf Monate Situationen erlebten, in denen sie nicht mit Bargeld zahlen konnten. Der Aufruf war vom 12. März bis zum 10. Juni 2025 auf den Seiten der Verbraucherzentrale online ausfüllbar. In diesem Zeitraum meldeten Verbraucher:innen 1.318 Fälle, in denen es Probleme bei der Bezahlung mit Bargeld gab.¹ Die Fälle wurden anschließend nach Branchen und Gemeindegrößen klassifiziert.

Es wurden Fälle aus dem gesamten Bundesgebiet und aus sämtlichen Gemeindegrößen gemeldet, also von Gemeinden mit wenigen hundert Einwohnern bis hin zu den größten Städten und Ballungszentren Deutschlands. Auch die Branchen waren in vielfältiger Weise vertreten: Von kleinen Kiosken über größere Einzelhandelsunternehmen, Franchise-Händler, Gastronomiebetriebe, Dienstleistungsangebote, Freizeiteinrichtungen, Verkehrsbetriebe, der medizinischen Versorgung bis hin zur öffentlichen Verwaltung und anderen war ein breites Spektrum an Leistungserbringern abgedeckt, bei denen Verbraucher:innen nicht mit Bargeld zahlen konnten.

2. Problemkonstellationen

Die erhaltenen Rückmeldungen können 14 verschiedenen Problemkategorien zugeordnet werden. Diese wiederum lassen sich in zwei übergeordnete Problemgruppen unterteilen: (a) Ausgestaltung der Zahlungsoptionen durch die Anbieterseite und (b) Folgen für Verbraucher:innen.

In einzelnen Fällen gaben die Händler den Verbraucher:innen Begründungen, weshalb sie keine Bargeldzahlungen akzeptierten. So erklärten die Händler beispielsweise, dass sie sich vor Raub fürchteten und die Sicherheit ihrer Angestellten bedroht sähen. Außerdem wollten sie Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung bekämpfen. Sie nannten aber auch unternehmensinterne Gründe wie den Diebstahl von Geld durch das Personal. In einem Fall wurde ein 50 Euro-Schein mit der Aussage abgelehnt, dieser könne gefälscht sein – auf Echtheit geprüft wurde der Schein allerdings nicht.

¹ Insgesamt lagen 1.355 Rückmeldungen vor. Diese wurden um Fälle, bei denen kein Problem mit der Bargeldzahlung vorlag, sowie um Dopplungen bereinigt.

2.1 Ausgestaltung der Zahlungsoptionen durch Anbieter

a) Kleinstbetrag

Verbraucher:innen ärgerten sich in den Meldungen, dass sie selbst kleine Beträge nicht in bar zahlen konnten. Unter anderem monierten sie, dass dadurch unverhältnismäßig Kosten entstünden, die letztlich auf die Kund:innen umgelegt werden.

Bereits an der Tür steht, dass nur Kartenzahlung möglich ist. Wir finden es lächerlich z. B. zwei Cappuccini mit Karte zahlen zu müssen. Wir sind aufgrund dessen [...] erst gar nicht rein gegangen. (Gastronomiebetrieb, Bad Nauheim)²

[Ich] wollte Kleinigkeiten [...] bezahlen. [...] Hatte den Betrag passend. [...] Bis 50 Euro zahle ich bar, darüber gerne mit Karte. Bei einem solchen Betrag ist der "Aufwand" von Buchungen korrekt. (Baumarkt, Hilden)

Einfache Ersatzteile (Lackierstift) können nicht bar erworben werden. (Kfz-Werkstatt, Elmshorn)

b) Intransparenz

Die Rückmeldungen der Verbraucher:innen zeigten auch, dass nicht immer transparent kommuniziert wird, wenn eine Bargeldannahme verweigert wird. Schilder, die darauf hinweisen, sind demnach klein und schwer zu sehen oder gar nicht vorhanden. Mitunter werden Verbraucher:innen auch erst zu spät damit konfrontiert.

Ich wollte am Schluss mit Bargeld zahlen, man lehnte ab. Es stand vorher keine Info darüber und man klärte mich auch bei Terminvergabe nicht auf. (Frisör, Neustadt/Weinstraße)

Kleinste Schildchen am Eingang, die ich erst nach Verlassen des Ladens gesehen habe. (Gastronomiebetrieb, München)

Erst nachdem meine Zahnreinigung beendet war, erörtere man mir, dass man eine Barzahlung ablehnte. (Zahnarzt, Euskirchen)

Beim Eintritt ins Bad oder Sauna kann man mit Bargeld bezahlen. Ich musste aber beim Verlassen der Sauna nachbezahlen, und an diesem Automaten konnte man nicht mit Bargeld bezahlen. Ich kam dadurch nicht durch die Schranke und bin dann in meiner Not über die Absperrung geklettert. (Schwimmbad, deutsche Großstadt)

c) Nudging

Mit dem Begriff Nudging wird eine Methode bezeichnet, bei der das Verhalten von Menschen durch die Art, wie ein Produkt gestaltet wird, gezielt in eine gewünschte Richtung gelenkt werden soll. Im Aufruf bemängelten Verbraucher:innen, die sich auf den elektronischen Zahlvorgang einließen, dass sie durch die Produktgestaltung zu Trinkgeldzahlungen genötigt wurden. Andere beklagten,

² Alle abgebildeten Zitate wurden ggf. orthografisch und redaktionell korrigiert und um unwesentliche Teile gekürzt. Inhaltliche Änderungen wurden nicht vorgenommen. Im Zitat genannte Unternehmensnamen wurden entfernt.

dass die Voreinstellungen Trinkgelder nur in für sie unangemessenen Höhen auswählen ließen. Aus den Rückmeldungen ergab sich auch, dass einzelne Händler zwar Alternativen für Personen bereitstellten, die nicht digital zahlen möchten oder können. In diesen Fällen besteht beispielsweise die Möglichkeit, Gutscheine zu erwerben – allerdings zu einem höheren Gutscheinwert, wodurch Verbraucher:innen dann zu Folgeeinkäufen bei den betreffenden Händlern gedrängt werden.

Brot und Gebäck können nur noch mit EC oder Kreditkarte bezahlt werden. [...] Allerdings werden für min. 20 Euro. Gutscheine angeboten, deren Erwerb man bar bezahlen kann. Die können dann [sukzessive] bei den Einkäufen verwendet werden. (Bäckerei, München)

Man muss eine Taste für "Trinkgeld geben" drücken oder es mit einer Taste ablehnen. Die Taste mit der Ablehnung war kaum ersichtlich und [wurde] erst auf Nachfrage gezeigt. (Freizeiteinrichtung, Berlin)

Wir hatten telefonisch Pizza zur Abholung vorbestellt. [...] Besonders dreist fanden wir in diesem Zusammenhang, dass wir dann bei der Kartenzahlung quasi 'genötigt' wurde, einen von drei fest vorgegebenen Trinkgeldbeträgen auszuwählen (5 Prozent, 10 Prozent, 15 Prozent)! Und das wohlgermerkt bei ABHOLUNG einer Pizza, wir hatten also keinerlei Service im Restaurant in Anspruch genommen. (Gastronomiebetrieb, Niendorf)

Es gibt nur die Trinkgeld-Staffelung 15 Prozent, 20 Prozent, 25 Prozent. Die üblichen 10 Prozent sind nicht möglich am Terminal auszuwählen. (Gastronomiebetrieb, Berlin)

d) Neue Technologie

Ein weiterer Aspekt betraf die Einführung von neuen Technologien. Bei den Rückmeldungen aus dem Aufruf standen hierbei Selbstbedienungskassensysteme im Fokus. Bei diesen werde gezielt eine Bargeldzahlung nicht mehr berücksichtigt. Werden diese neuen Technologien zukünftig also irgendwann Standard, bedeutet dies gleichzeitig die Abschaffung der Bargeldzahlung.

Es gab nur Kassen ohne Personal, bei denen man die Ware selbst scannen musste. Es war nur Kartenzahlung möglich. (Baumarkt, Ingolstadt)

Es werden zunehmend Kassensysteme aufgebaut, bei denen der Kunde seine Ware selbst scant. Bei diesen fehlt die Möglichkeit der Barzahlung. (Supermarkt, Stuttgart)

Als ich bezahlen wollte, stellte ich fest, dass beide Kassen geschlossen waren. Ich sah mich um und konnte keine Verkäuferin sehen. Dafür ein paar Scankassen. Zähnekirschend [...] stellte [ich] obendrein fest, dass an ihnen nur Kartenzahlung möglich war. (Drogerie, ländlicher Raum nahe Schwäbisch Hall)

e) Erschwernis der Barzahlung

Verbraucher:innen berichteten von Fällen, bei denen eine Barzahlung zwar möglich war, dies aber nur zu erschwerten oder diskriminierenden Bedingungen. So werden Bargeldkassenzeiten reduziert und nur die Kartenzahlungssysteme in ausreichender Anzahl geöffnet. Außerdem war in einem Schwimmbad eine Barzahlung nur möglich, wenn die zahlende Person einen

Datenerfassungsbogen ausfüllte, obgleich sich aus der geschilderten Situation keinerlei Anlass für einen Geldwäscheverdacht ergab.

Des Öfteren – gerade tagsüber, aber auch häufig zu Abendstunden – ist [...] nur eine Kasse geöffnet, trotz dass genügend Personal offensichtlich anwesend ist. Dieses wird allerdings zum Aufräumen, Auffüllen, Regalarbeiten, etc. genutzt. (Supermarkt, Mannheim)

Eine Bargeldkasse [war] auf und eine ewig lange Schlange. Viele Kunden haben sich beschwert. [...] Mitarbeiter sagte: Sie können ja zum Kartenzahlungsgerät gehen, wenn Sie keine Stunde warten möchten. (Einrichtungshaus, Köln)

Vor mir sollte ein türkischer Mitbürger 93 Euro bezahlen, er hatte nur 100 Euro in bar mit. Es wurde ein DIN/A4-Datenerfassungsbogen geholt. Ein Bekannter konnte ihm helfen, nahm den Hunni und bezahlte mit Karte. (Schwimmbad, südliches Schleswig-Holstein)

f) Höherer Preis bei Barzahlung

Eine weitere Form der Diskriminierung findet statt, wenn eine identische Leistung bei Barzahlung nur zu einem höheren Preis angeboten wird. Verbraucher:innen meldeten beispielsweise:

Wenn ich mit dem Bus fahre, muss ich 25 Cent mehr bezahlen, als wenn ich mit einem Handy bezahle. Ich musste für die gleiche Leistung mehr bezahlen und kann mir die Fahrkarte so schon kaum leisten. (ÖPNV, Ulm)

Bargeldzahlungen für den Kauf von Eintrittskarten [...] sind deutlich teurer als elektronisch bestellte und auf diesem Weg bezahlte. (Freizeiteinrichtung, Berlin)

11 Prozent teurer als bei Kartenzahlung (Metzgerei, Esslingen)

2.2 Folgen für Verbraucher:innen

Wenn Verbraucher:innen nicht mit Bargeld zahlen können oder dies nur zu erschwerten oder schlechteren Konditionen möglich ist, hat dies Folgen für Verbraucher:innen. Auch diese Problemgruppe wurde im Verbraucheraufruf in unterschiedlichen Facetten geschildert.

g) Konfliktsituationen beim Bezahlen

Die intransparente Beschilderung bzw. die Weigerung, das gesetzliche Zahlungsmittel anzunehmen, führte Verbraucher:innen ihren Schilderungen nach fortlaufend in unangenehme Situationen oder Auseinandersetzungen. Hätten sie mit Bargeld zahlen können, wären ihnen diese erspart geblieben.

Ende Februar. Wir saßen draußen. Kein Hinweis auf Kartenzahlung zu sehen. [...] Wir wollten dann bezahlen (Bar). Keine Möglichkeit. Wir wurden zurechtgewiesen, dass das jetzt so ist. Fertig. [...] Ob man uns die Getränke jetzt schenken soll. Mein Hinweis, doch evtl. auf dem Tisch einen Aufsteller mit der Info zu stellen, wurde mit ... 'ja ich werde es mir auf die Stirn tätowieren' von der Bedienung erwidert. [...] Meine Freundin musste nach Hause laufen, um eine Karte zum Bezahlen zu holen. (Gastronomie, München)

Ich hatte keine Nachteile, aber irgendwie das dumpfe Gefühl, als kritisch und schwierig dazustehen. (Physiotherapie, Duisburg)

Ich wollte bezahlen, da erfuhr ich, dass nur bargeldlose Zahlungen akzeptiert werden. Dazu war ich nicht in der Lage, habe den Betrag (10 Euro für zwei Bier) auf den Tresen gelegt und wollte gehen. Ich wurde daran unter Anwendung von körperlicher Gewalt gehindert und die Polizei wurde gerufen. Nach Erörterung der Angelegenheit konnte ich dann nach Hause fahren, aber nur deshalb, weil zwischenzeitlich ein anderer Gast die Kartenzahlung gegen Erhalt des von mir hinterlassenen Bargeldes getätigt hatte. (Gastronomie, Mainz)

Wir waren wandern und haben uns [...] etwas zu essen bestellt. Als wir [...] bar bezahlen wollten, hieß es, das geht nicht, nur mit Karte. Wir hatten keine Karte dabei. [...] Sorry wir geben Ihnen auch Trinkgeld, aber wir haben keine Karte. [...] Sie beharrte auf Karte. [...] Üble Beschimpfungen folgten. [...] Warum nehmen Sie nicht die 40 Euro, fragten wir sie verwundert. [...] Daraufhin fing eine große Schreierei an. [...] Schlussendlich legten wir die 40 Euro auf den Tisch und wurden beim Rausgehen auf das Übelste beschimpft, obwohl wir mehr bezahlt hatten, als die Rechnung ausmachte. (Berggastronomie, Chiemgau)

h) Kontrollverlust

Ein wichtiger Aspekt des Zahlens mit Bargeld ist, den Überblick über die Finanzen zu behalten. Dies ist bei unbaren Zahlungen schwieriger. Außerdem werden dann weitere Daten erfasst, weshalb in den übermittelten Fällen bisweilen ein doppelter Kontrollverlust beschrieben wird.

Kleinbeträge mit Karte bezahlen, lehne ich ab, wie sollen die Umsätze kontrolliert werden? Quittung aufbewahren und Kontoauszug kontrollieren. So wird der Aufwand auf mich als Kunden verlagert. (Parkhaus, Siegburg)

Überblick über mein Geld wird mit Kartenzahlung schwieriger. (Gastronomiebetrieb, Berlin)

Bei Anmeldung am Tor [wird] das Kfz-Kennzeichen von einem Mitarbeiter zusammen mit dem zu zahlenden Betrag in das Computersystem eingegeben. [...] Nun [ist] mein Kfz-Kennzeichen dort erfasst und meine Kontotransaktion, welche im Gegensatz zu Bargeld Kosten verursacht. (Recyclinghof, Husby)

i) Teilhabeausschluss

Auf zahlreiche Aspekte der gesellschaftlichen Teilhabe wiesen verschiedene Meldungen von Verbraucher:innen hin. Menschen, die nicht über digitale Zahlungsmittel verfügen, können ausgeschlossen werden, insbesondere wenn nur sehr spezifische Zahlungsmittel akzeptiert werden. Außerdem kamen auch technische Probleme zur Sprache oder die Tatsache, dass ausländische Systeme nicht immer mit den inländischen funktionieren müssen.

Zahlung war [...] nur per Paypal erlaubt/möglich. (Gastronomie, Berlin)

Man benötigt [in Hamburger Bussen] ein Smartphone mit HVV-App oder kann alternativ eine Bezahlkarte kaufen, die aber ständig ausverkauft ist. (ÖPNV, Hamburg)

Es wird nur Karte akzeptiert. Diese hat jedoch auch nach dreimaligem Versuch nicht funktioniert. Musste Bahn im Regen und relativ weit außerhalb verlassen. (ÖPNV, Dresden)

Als [...] das Zahlssystem durch eine Störung ausfiel, hat man die Bratwürste leider lieber verbrennen lassen, als sie gegen Bares zu verkaufen. (Veranstaltungsort, Offenbach)

Als ausländischer Tourist gehen Kreditkarten nicht immer (z. B. wegen Geoblocking oder beschränkter Limite). Ich war nicht auf die Situation vorbereitet, dass in einem städtischen Parkhaus nicht mit Bargeld bezahlt werden kann. (Parkhaus, Kassel)

Neben den technologiebedingten Ausschlüssen meldeten Verbraucher:innen allerdings auch unterschiedliche Konstellationen von Personengruppen, die durch die Ablehnung von Bargeld ausgeschlossen werden: Kinder, kontolose oder wenig technikaffine Menschen oder Personen, denen der Umgang mit Geld schwerfällt.

Bei der Veranstaltung waren viele Kinder und Jugendliche, die über keine Karte verfügen. Sie konnten sich bei der Veranstaltung keine Getränke kaufen. (Veranstaltungshalle, München)

Mein Bruder ist geistig behindert. Er kann – wenn überhaupt – nur mit kleinen Mengen Bargeld umgehen. Damit er am öffentlichen Leben inkludiert teilnehmen kann, ist es wichtig, dass er selbstständig über kleine Mengen Bargeld verfügen kann. Ein Girokonto oder eine EC-Karte kann er keinesfalls verantwortlich verwalten. (Freizeitzentrum, Bochum)

Es werden auch wohnungslose Menschen abgelehnt mit Barzahlung, die sich dort anmelden müssten, um ein Konto, Ausweis, Wohnung usw. zu bekommen. (öffentliche Verwaltung, Teupitz)

Zu Beginn des neuen Automaten konnte meine Karte nicht gelesen werden. Ich beobachte immer wieder ältere Senioren, die damit überfordert sind. (Parkhaus, Recklinghausen)

Schwierigkeiten kann eine fehlende Bargeldzahlung auch besonders vulnerablen Gruppen bereiten, wenn Konten nicht über eine Überziehungsmöglichkeit verfügen oder andere Beschränkungen bestehen.

Ich musste mit meiner Karte zahlen [...]. Manchmal ist [...] kein Guthaben auf dem Konto. Das stresst und ärgert mich dann, wenn ich nicht einfach mit Bargeld bezahlen kann, was ich ja direkt dabei habe. (Gastronomie, Münster)

Häufig habe ich zum Monatsende kein Geld mehr auf meinem Konto und darf aus bestimmten Gründen dahin keine eigene Einzahlung tätigen. (Universität, Hamburg)

j) Keine Leistung

Aus den Meldungen ging in verschiedensten Konstellationen hervor, dass für Personen, die nicht bar zahlen konnten, keine Lösung gefunden wurde und sie von der Leistung ausgeschlossen wurden. Dies betraf auch Grundversorgungsleistungen.

Ware nicht ausgehändigt bekommen. Ich durfte kein Brot, Kuchen und keine Brötchen kaufen! (Bäckerei, Hannover)

Ich konnte nicht mit dem Bus fahren und musste ein Taxi nehmen. (ÖPNV, Hamburg)

Es ist nicht einfach, mehrere Koffer zu manövrieren, wenn der Kofferwagen nicht zu bekommen ist. (Flughafen, Frankfurt/Main)

Auf der Fahrt mit Verspätung war es ohne Smartphone nicht möglich, Getränke oder Snacks zu bekommen. (Gastronomie, Bahn)

Wenn man dringend zur Toilette muss und nicht mit Kartenzahlung rechnet, ist das sehr unangenehm. (öffentliche Toiletten, Berlin)

Ich konnte nicht parken, obwohl öffentliche Parkplätze frei waren. (öffentliche Parkplätze, Deidesheim)

k) Zusatzaufwand

Verbraucher:innen berichteten von ihnen entstandenem Aufwand, weil sie zusätzliche Wege gehen oder Läden verlassen und Gelder erst wieder auf das Bankkonto einzahlen mussten. Auch Wartezeiten oder Ärger bei von Händlern erzeugten Fehlbuchungen gingen zu Lasten der Verbraucher:innen.

Ich musste nach Hause fahren und meine Kreditkarte holen. (Frisör, Bayern)

Da ich am Monatsbeginn immer mein Geld abhebe, muss ich wieder Geld aufs Konto einzahlen – was für mich umständlich ist, da es nur wenige Filialen meines Kreditinstituts gibt, in der Nähe schon gar keine, und bei den meisten kann ich keinen kostenlosen Parkplatz bekommen. (Optiker, Dresden)

Mehrmaliges Hin und Her zur Bank, weil die sich [...] geweigert hat, das Geld in einem Schwung einzuzahlen. (Obwohl ich den Großteil erst zwei Tage vorher in der gleichen Filiale abgehoben habe) (Autohändler, München)

Konnte mein Auto nicht vom Parkplatz (Schranke) bekommen. (Krankenhausparkplatz, Flensburg)

[Als Nachteil im Vergleich zur Bargeldzahlung nannte Verbraucher:] Bei einer Stornierung bzw. Rückgabe eines falschen Zubehörteils muss ich bis zu acht Wochen warten, bis das Geld wieder auf meinem Konto ist. (Kfz-Werkstatt, Gauting)

Es erfolgte [...] eine doppelte Belastung der Kontaktloszahlung. (Gastronomie, München)

l) Zusatzkosten

Neben zusätzlichem Aufwand entstanden aber den Berichten nach auch zusätzliche Kosten durch die fehlende Möglichkeit der Barzahlung. Parkentgelte erhöhten sich durch ungewünschte Parkzeitverlängerungen oder erzwungene Aufrundung der Beträge. Ebenfalls entstanden aber auch zusätzliche Kontoentgelte, beispielsweise für Überziehungszinsen oder für Buchungsposten. Die in den vergangenen Jahren von Banken zunehmend eingeführten Buchungspostenentgelte betreffen eher Kontomodelle, die sich an weniger wohlhabende Menschen richten. Diese Personengruppe wird demnach durch die fehlende Bargeldakzeptanz noch stärker belastet.

Ich musste einen Passanten finden, der sich bitten ließ, für mich zu bezahlen. Ihm musste ich mehr Geld geben als das fällige Parkentgelt, weil ich es nicht exakt passend hatte. (Parkhaus, Erlangen)

Meine Bankkarte wurde vom Automaten nicht akzeptiert. Bargeldzahlung nicht möglich. Da steht man da und hat Stress ein Lösung zu finden. (Bei mir: Freundin ist mit ihrer Karte gekommen, Auto "befreit"). Es war natürlich mehr zu zahlen wegen der Zeitverlängerung. (Parkhaus, Köln)

Ich hatte nicht genug Geld auf dem Konto, weil ich meistens bar zahle und deshalb wenig auf dem Konto habe. Das kostet dann Überziehungszinsen. (öffentliche Verwaltung, Bergisch Gladbach)

Vielleicht erhöhen sich meine Bankkosten, wenn ich noch mehr Zahlungen monatlich über das Konto laufen habe. (öffentliche Verwaltung, Reinbek)

m) Gefährdung

Durch die fehlende Barzahlungsoption sahen sich Verbraucher:innen mitunter genötigt, rechtswidrige Handlungen zu begehen und setzten sich dadurch einer Gefahr aus. Ebenfalls kann es zu einer Bonitätsgefährdung führen, wenn Zahlungsterminals die verwendeten elektronischen Zahlungsmittel nicht abrechnen können und dies den Verbraucher:innen zur Last gelegt wird.

Ich habe [...] geparkt und die fällige Gebühr mit meiner Visa-Debitkarte beglichen. [...] Als ich [...] wieder dort parkte [...], kam [auf der] Anzeige zu der fälligen Gebühr noch ein Rückstand von 2,50 Euro. Ich habe versucht wieder mit meiner Visa-Debitkarte zu zahlen, weil ich keine andere dabei hatte. Ein Herr wies mich darauf hin, dass der Vorgang abgeschlossen sei, ich könnte fahren. Ich bin zur Bank, eine Abbuchung von meinem Konto ist nicht erfolgt. (öffentliche Parkplätze, Remscheid)

Beim Einsteigen in den Bus wurde mir eröffnet, dass ich die Fahrt nicht mehr beim Fahrer bezahlen kann [...]. Ich war dann genötigt, nachts schwarz zu fahren. (ÖPNV, Berlin)

Ich musste über die Schranke springen/klettern, um nicht in die Hose zu machen. (öffentliche Toilette, Juist)

n) Überwachung

Zuletzt äußerten Teilnehmer:innen die Sorge, ihre Daten preisgeben zu müssen und dadurch digitale Spuren zu hinterlassen. Diese können nicht nur von den am Zahlungsvorgang Beteiligten genutzt werden, sondern auch innerhalb des privaten Kreises Unannehmlichkeiten auslösen.

Ich bin transparent geworden, es geht keinen etwas an, ob und wann ich die Sauna besuchen möchte. (Sauna, Brüggen)

Der Nachteil ist, dass ich bei jedem Einkauf ohne Bargeld eine digitale Datenspur hinterlasse. Das widerspricht meinem Recht auf informationelle Selbstbestimmung. (Baumarkt, Rostock)

Nachvollziehbarkeit des Aufenthalts auf dem Kontoauszug (Beherbergungseinrichtung, Zempin)

Ich musste die Waren, welche ein Geschenk für meinen Mann waren, mit Karte bezahlen. Da ich mit meinem Mann ein gemeinsames Konto habe, verdarb es die Überraschung. (Einzelhandel, Ludwigsburg)

Fazit:

Aus den Verbrauchermeldungen ergab sich, dass die fehlende Möglichkeit einer Bargeldzahlung mit einer Reihe von Nachteilen verknüpft sein kann. Während unternehmensseitig unbare Zahlungsarten Prozesse erleichtern und Gewinne steigern können (Nudging, Profilbildung, höhere Einnahmen, neue Technologien), geht Verbraucher:innen dabei nicht nur die Möglichkeit einer freien Wahl des Zahlungsmittels verloren. Sie tragen mitunter auch weitere Lasten (Zusatzaufwand, Zusatzkosten, Erschwernisse, Gefährdungen), verlieren Qualitäten der Bargeldzahlung (Einfachheit, Ausgabenkontrolle, Anonymität) und werden von Leistungen mitunter ausgeschlossen. Die Teilhabe aller gesellschaftlicher Gruppen ist dann nicht mehr gewährleistet. Werden Bargeldleistungen umfassend eingeschränkt, wie dies beispielweise die Nordseeinsel Norderney jüngst umgesetzt hat³, erfolgen regional weitreichende Ausschlüsse einzelner Gruppen. Zur Vermeidung von Exklusion und ungleicher Lastenverteilung sollte trotz der seit Jahren sinkenden Quote an Bargeldzahlungen dem Wunsch der Mehrheit der Bevölkerung nach Erhalt des Bargelds entsprochen werden⁴ und ihnen die Wahl des Zahlungsmittels selbst überlassen werden.

³ Seegers, Levin: „Bargeldlos!“ – Staatsbad startet digitale Zahlungsoffensive zur Urlaubssaison, [online]

<https://nds.tourismusnetzwerk.info/2025/05/05/bargeldlos-staatsbad-startet-digitale-zahlungsoffensive-zur-urlaubssaison/>

⁴ Deutsche Bundesbank: Bargeld in der deutschen Gesellschaft – ein aktuelles Meinungsbild, in: Deutsche Bundesbank: Monatsbericht April 2025, [online]

<https://publikationen.bundesbank.de/publikationen-de/berichte-studien/monatsberichte/monatsbericht-april-2025-954594?article=bargeld-in-der-deutschen-gesellschaft-ein-aktuelles-meinungsbild-954600#3-Das-Meinungsbild-in-der-Bevoelkerung>

Impressum

Herausgegeben von:

Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.
Rudi-Dutschke-Straße 17, 10969 Berlin

Team Marktbeobachtung Finanzmarkt
MBFinanzmarkt@vzbv.de
vzbv.de

Stand:

September, 2025

Der Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. ist im Deutschen Lobbyregister und im europäischen Transparenzregister registriert. Sie erreichen die entsprechenden Einträge [hier](#) und [hier](#).